

Predigt zum 4. Advent: Gott kommt zu Besuch

Der Predigttext für heute steht im ersten Buch Mose im 18. Kapitel

18 1 Und der Herr erschien ihm im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltens saß, als der Tag am heißesten war. 2 Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltens und neigte sich zur Erde 3 und sprach: Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber. 4 Man soll euch ein wenig Wasser bringen, eure Füße zu waschen, und lasst euch nieder unter dem Baum. 5 Und ich will euch einen Bissen Brot bringen, dass ihr euer Herz labt; danach mögt ihr weiterziehen. Denn darum seid ihr bei eurem Knecht vorübergekommen. Sie sprachen: Tu, wie du gesagt hast. 6 Abraham eilte in das Zelt zu Sara und sprach: Eile und nimm drei Maß feines Mehl, knete und backe Brote. 7 Er aber lief zu den Rindern und holte ein zartes, gutes Kalb und gab's dem Knechte; der eilte und bereitete es zu. 8 Und er trug Butter und Milch auf und von dem Kalbe, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor und blieb stehen vor ihnen unter dem Baum, und sie aßen. 9 Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er antwortete: Drinnen im Zelt. 10 Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben. Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltens. 11 Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise. 12 Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun, da ich alt bin, soll ich noch Liebeslust erfahren, und auch mein Herr ist alt! 13 Da sprach der Herr zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Sollte ich wirklich noch gebären, nun, da ich alt bin? 14 Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben. 15 Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht –, denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht.

Liebe Gemeinde,

wer von Ihnen fände es gut, wenn ich nach dem Gottesdienst einfach mal zu Besuch käme? Ich würde einfach gleich mitgehen!

Keine Angst, ich werde nicht wirklich am Sonntag vor dem Mittagessen bei Ihnen einfallen.

Wenn jemand so plötzlich auftaucht, kann man sich leicht auf dem falschen Fuß erwischt fühlen... etwas überrumpelt. Eigentlich haben wir meistens auch eine gewisse Hemmung, so spontan Besuch hereinzubitten... ich kenne das selbst: es ist nicht aufgeräumt, da steht noch Geschirr rum weil ich heute Morgen etwas spät dran war. Es ist auch nichts vorbereitet, die Wohnung müsste nochmal gewischt werden und wenigstens eine Kleinigkeit zu Essen hergerichtet. Bevor Besuch kommen kann, braucht es schon noch etwas Arbeit... ich brauche noch etwas Zeit, etwas Vorwarnung.

Und neben den Herausforderungen der eigenen Vorbereitung gibt es da noch weitere Fragen im Hinterkopf: Warum kommt denn jetzt Besuch? Was will er denn? Und: was kann man ihm anbieten? Manchmal kommt Besuch, und es entsteht erstmal eine verlegene Stille. Was soll man jetzt reden?

Ganz anders kann es sein, wenn überraschend ein wirklich guter Freund kommt. Jemand, den man lange kennt und mit dem man sich prima versteht. Dann macht es nichts, dass nichts hergerichtet ist. Es ist nicht schlimm, dass man überrascht wird und nichts gekocht ist. Obwohl diese Begegnung nicht fertig geplant ist, wird sie dann eine schöne Überraschung. Sie macht den Tag noch besser, obwohl der eigentliche Plan jetzt hinfällig ist.

Mir ist selbst ein Besuch bei guten Freunden eingefallen. Ich dachte einfach spontan: lass doch mal bei Katja und Paul halten und hallo sagen. Die Überraschung war geglückt, ich kam für sie wirklich wie aus heiterem Himmel. Aber dann war es so, als ob jemand einen Schalter umgelegt hätte. Meine Gastgeber wuselten los: „Komm herein, setzt dich. Wir haben keinen Wein kalt, aber ich schmeiß schnell einen Wein ins Gefrierfach. Dann können wir ihn nachher trinken, und ich schau mal was ich noch zu Essen habe. Macht es euch doch schon mal bequem, oder weißt du was, du kannst schon mal den Tisch decken. Du kennst dich ja aus!“

Natürlich war auch bei meinen Freunden nichts vorbereitet. Aber das machte nichts aus. Die Zeit des Herrichtens wurde zur gemeinsamen Zeit, zum Teil des Besuchs. Jemanden unvorbereitet empfangen kann ein bisschen stressig sein, weil in diesem Unvorbereitet-Sein auch immer etwas Intimität liegt. Man hat eben keine Besucherfassade aufgebaut, sondern alles ist so, wie es eben ist. Manchmal ist diese Intimität eine unangenehme Entblößung, vor

allem wenn Fremde kommen. Aber manchmal, wenn es gut läuft, dann ist es das Gegenteil, nämlich Platz für ganz direkte, ehrliche Herzlichkeit und großes Miteinander.

Abraham bekommt auch recht unvermutet Besuch. Er sitzt vor seinem Zelt und träumt etwas vor sich hin. Als er seine Augen wieder öffnet, stehen plötzlich drei Männer vor ihm. Abraham weiß sofort, wer da kommt, und auch wir erfahren von unserem Predigtwort: Hier kommt Gott zu Besuch.

Puh, was für ein Schreck. Plötzlich kommt da also nicht nur irgendwer unangemeldet zu Besuch, nein, es ist auch noch Gott, der auf diese Weise einfach so hereinschneit. Was für ein Stress! Oder doch nicht?

Auch bei Sarah und Abraham gehen jetzt die Vorbereitungen los, ein Festmahl wird vorbereitet, so schnell es geht. Der HERR möge sich doch kurz dort unter dem Baum in den Schatten setzen, während Abraham und Sarah frisches Brot backen, ein Kalb schlachten und zubereiten, und frische Butter und Milch dazu servieren. Ich stelle mir vor, der Gast musste in biblischen Zeiten einige Geduld mitbringen. Und noch etwas bringt Gott mit: ein Gastgeschenk. Es ist sein Versprechen an Abraham, dass aus ihm einmal ein großes Volk entspringen wird. Diese Verheißung ist nichts neues, das hat Abraham schon öfter gehört. Und nichts ist passiert, er ist nur noch älter geworden. Doch diesmal schenkt Gott auch die Erfüllung: es geht los, und noch bevor das Jahr vorüber ist, wird Sarah ein Kind haben.

Wir können sicher viel darüber nachdenken, was wir uns von Gottes Verheißungen wirklich noch erwarten – oder ob wir nicht auch manchmal so spöttisch lachen wie Sarah es in unserer Geschichte tut. Aber in diesem Jahr scheint mir etwas anderes wichtig, das dieser Text in unsere Welt hineinruft:

Gott kommt! Räumt auf, putzt, kocht und backt, denn Gott kommt! Oder vielmehr: lasst ihn einfach herein. Lasst ihn sich schon mal an den Küchentisch setzen während der Wein noch ein paar Minuten im Gefrierfach heruntergekühlt wird und alle im Haushalt herumwuseln, um das zusammenzusuchen, was jetzt gebraucht wird. Viel ist es bestimmt nicht. Ein paar Geschichten aus unserem Leben. Ein paar sehnliche Wünsche, von denen wir IHM schon lange einmal in Ruhe erzählen wollten... unsere Sorgen und Bedenken. Das genügt, denn den Rest hat ER mitgebracht: Sein Gastgeschenk ist seine Verheißung, sein Versprechen an uns: Es wird sein ein neuer Himmel und eine neue Erde. Ein Friedensreich wird kommen, und ihr werdet Frieden haben. Alle Tränen wird Gott abwischen.

Vielleicht ist genau das die Botschaft, die dieses Predigtwort in unsere Zeit sprechen will, ja sprechen muss: Es wird TROTZDEM Weihnachten! Denn Gott kommt! Ob wir uns jetzt dieses Jahr in der richtigen Stimmung dafür glauben, oder ob uns der Weihnachtsmarkt und die Adventsfeier im Sportverein dazu fehlen: Gott kommt, und so wird es Weihnachten. Weihnachten fällt auf keinen Fall aus, egal, was in der Welt bis dahin noch passiert. Denn es ist nicht an uns, dass wir es Weihnachten werden lassen. Wir sind nur überraschte Gastgeber, wenn Gott kommt – denn irgendwie kommt ER doch immer überraschend. Alle Jahre wieder, und jeden Tag neu.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.